

---

# Elisabeth von Thüringen

"Seht, ich habe es euch doch gesagt, wir wollen die Menschen froh machen."

- Königstochter, Ehefrau, Landgräfin, Mutter, Witwe, Krankenschwester, Ordensfrau,
- leidenschaftlich und fröhlich, lebensbejahend und entsagend,
- lebt ihre Liebe zu den Menschen und zu Gott exzessiv und verlangt alles von sich

## 1) Kommentar

**Elisabeth ist 24 Jahre alt geworden.** Es reichte, um "heilig" zu werden. Wir würden heute sagen: "Schade, so ein junges Leben. Sie hat gar nicht richtig gelebt." Hinzu kommt: Elisabeth hat sich nicht geschont. Mittelalterliches Leben war ohnehin hart. Elisabeth hat zudem noch freiwillig Härten auf sich genommen und Verzicht geübt. Sie sucht Gott durch viel Beten, durch strenge Bußübungen, durch Verzicht auf Schlaf, durch hingebungsvolle Fürsorge für Arme und Kranke und geht dabei weit über das übliche Maß hinaus. Die Kehrseite ihrer Barmherzigkeit war eine tiefe Liebe zum Herrn Christus.

Elisabeth ist die große Liebende. Sie liebt ihren Mann, den Landgrafen Ludwig IV., so innig, dass die Hofgesellschaft sich wundert. Sie liebt ihre Kinder. Sie liebt ihr Thüringer Volk. Sie liebt ihre Kranken und Armen, denen sie über Nahrung und Pflege hinaus vor allem ihr Herz, ihre liebende Zuwendung schenkt - und sie liebt den gekreuzigten Herrn, dem sie in allem zu gefallen sucht.

Wir verstehen das Leben der Elisabeth nur, wenn wir mit ihr die grundlegende Einsicht teilen, dass der Sinn unseres Lebens darin besteht, auf Gottes Liebe zu uns zu antworten. Das Leben der Elisabeth bezeugt: Hier ist ein Menschen fasziniert - nicht von sich selbst, von den eigenen Möglichkeiten und den Chancen des Lebens, sondern er ist fasziniert von Gottes Liebe. Sie kniet vor dem gekreuzigten Herrn Christus - darin liegt das Geheimnis ihres Lebens und jedes christlichen Lebens. Der Wunsch, dem gekreuzigten Christus in seiner Armut und seinem Leiden gleich zu sein, bestimmt ihr Leben und motiviert ihre Zuwendung zu den Armen. Elisabeth hilft ihnen nicht in erster Linie aus Mitleid, sondern wegen des Jesuwortes: "Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan." Einmal zerreißt sie einen Leinenvorhang, bettet die Kranken darauf, die sie zuvor gebadet hat und ruft: "Welch Glück für uns, unseren Herrn zudecken und baden zu dürfen!" Der Adel reagiert mit Unverständnis und Ablehnung. Ihr Mann lässt sie gewähren und unterstützt sie.

Aus der Liebe zu Christus tut sie das, was ihr vor die Füße gelegt wird und vor die Hände kommt:

- Sie besucht regelmäßig den Gottesdienst und sucht den Rat ihrer Seelsorger und behält dennoch ihre persönliche Meinung
- Sie ist liebende Ehefrau und Mutter und übernimmt als Landgräfin Verantwortung für das Land
- Sie wendet Gottes Wort im Alltag an; ob als junge Landgräfin oder später als Witwe
- Die sieben Werke der Barmherzigkeit nimmt Elisabeth wörtlich: Hungernde speisen; Durstige tränken; Fremde aufnehmen; Nackte kleiden; Kranke pflegen; Gefangene besuchen (Matthäus 25, 31-40) und Tote bestatten
- In den Menschen, die ihr begegnen, sieht sie Christus.
- Ein Spitzensatz ist von ihr überliefert: "*Seht, ich habe es euch doch gesagt, wir wollen die Menschen froh machen.*"

Manches an ihr ist uns heute fremd und nur aus der Zeit und der damaligen Frömmigkeit heraus zu verstehen, anderes regt zum Nachahmen an.

## 2) kurze Biografie

- 
- 1207 Elisabeth wird in Ungarn als Königstochter geboren und aus dynastischen Gründen bald darauf mit dem Sohn des Thüringer Landgrafen verlobt.
- 1211 Schon mit 4 Jahren kommt Elisabeth an den Thüringer Hof nach Eisenach auf die Wartburg, um auf ihre Aufgabe als Landgräfin vorbereitet zu werden. Besonderen Anteil daran hat ihre spätere Schwiegermutter Sophie. Sie erlernt die deutsche Sprache, Lesen und Schreiben, das Führen einer großen Hauswirtschaft, empfängt biblische Unterweisung u.a.m.
- 1221 Elisabeth heiratet mit 14 Jahren den Landgrafen Ludwig, der 7 Jahre älter ist. Beide führen, so bezeugen es ihre Freundinnen, eine glückliche Ehe. Elisabeth schenkt 3 Kindern das Leben: 1222 Hermann, 1224 Sophie und 1227 Gertrud, bei deren Geburt ist sie schon Witwe. Ihr Mann starb wenige Wochen zuvor auf dem Kreuzzug in Italien.
- Als sehr junge Frau führt Elisabeth in Abwesenheit ihres Mann die Regierungsgeschäfte in Thüringen, einer der bedeutendsten Höfe im damaligen Deutschen Reich. Sie zeichnet Urkunden im Einvernehmen mit ihrem Mann.
- Die von Franz von Assi in Italien ausgelöste Frömmigkeitsbewegung und das Armutsideal des Mittelalters erreichen die Thüringer Grafschaft und beeinflussen auch die Entwicklung und die Frömmigkeit Elisabeths. Zunächst sind es Franziskaner, die sie beraten, später ist Konrad von Marburg ihr Seelsorger und Beschützer.
- 1223 Mit ihrem Mann gründet sie Hospitäler in Gotha und später in Eisenach. Sie widmet sich den Armen und widersetzt sich der Plünderung der Bauern durch die Bediensteten des Landgrafen. Das macht sie am Hof sehr unbeliebt. Doch ihr Mann lässt sie gewähren und stellt sich schützend vor sie.
- 1226 Elisabeth lässt während einer Hungersnot im Winter aus den landgräflichen Scheunen Vorräte verteilen und gibt im darauf folgenden Frühjahr Saatgut und Arbeitsgeräte an die Bauern aus. Dadurch rettet sie einen großen Teil der Bevölkerung und das Land.
- 1227 Elisabeths Mann, Ludwig IV., hat Soldaten für den Kreuzzug zu stellen und zieht mit ihnen. An der Grenze der Grafschaft bei Schmalkalden verabschiedet sich Elisabeth von ihrem Mann. Wenige Monate später stirbt er in Italien an einer Epidemie. Elisabeth wird von ihrem Schwager Heinrich Raspe vertrieben, der die Macht nach dem Tod des Bruders an sich reißt. Sie muss die Wartburg verlassen. Zusammen mit ihren beiden Freundinnen geht sie nach Eisenach und kommt zunächst in einem Schweinestall, in bitterster Armut unter. Konrad von Marburg setzt sich für sie ein und erwirkt wenigstens die Freigabe des ihr zustehenden Witwenguts.
- 1228 Elisabeth legt das Gelübde der Keuschheit und Armut ab. Sie soll aus dynastischen Überlegungen heraus den deutschen Kaiser heiraten und damit zur "First Lady des Deutschen Reiches" aufsteigen. Sie widersetzt sich mit dem Hinweis auf ihr Gelübde. Sollte sie dennoch verheiratet werden, wolle sie sich lieber verstümmeln. Daraufhin lässt ihr Onkel die Heiratspläne fallen.
- 1228 Elisabeth geht nach Marburg, stiftet dort von ihrem Witwengut ein Hospital, in dem sie selbst arbeitet. Im Hospital werden Kranke, Arme und Kinder aufgenommen und es finden regelmäßige Armenspeisungen statt. Sie sorgt dafür, dass den Menschen das Evangelium vor Augen gemalt wird, stellt einen Priester an und lässt eine Kapelle einrichten. Ihre ganzes Vermögen fließt in das Hospital. Elisabeth schont sich nicht. Sie wäscht Kranke und pflegt Menschen mit Aussatz, putzt und wäscht die Wäsche, durchwacht Nächte, liest selbst in den Psalmen und der Bibel, fastet und hält regelmäßige Gebetszeiten.
- 1231 am 17. November stirbt Elisabeth im Alter von 24 Jahren.

### 3) Material / Literatur

- Elisabeth von Thüringen, kurze Einführung in ihr Leben und ihren Glauben mit Bildern, 18 Seiten, Verlag Wort im Bild, ISBN3-88654-646-2
- Ortrud Reber, Elisabeth von Thüringen, Landgräfin und Heilig, Verlag Friedrich Pustet, ISBN-10: 3-7017-2014-7
- Ursula Koch, Elisabeth von Thüringen, Biographischer Roman, 240 Seiten, Brunnen-Verlag, ISBN 3-7655-1859-X
- weiteres Material und Bilder auch im Internet

## 4) Möglichkeiten zur Umsetzung

Es lohnt, sich mit dem Leben der Elisabeth von Thüringen auseinander zusetzen, da es ganz verschiedene Fassetten zeigt und auch für Heute Impulse geben kann. Dazu unter 4 einige Anregungen.

### 4.1. Elisabeth dem Vergessen entreißen, entsprechend CA 21

Lebensbild der Elisabeth von Thüringen vorstellen

Material: Das Heft "Elisabeth von Thüringen - Kurze Einführung in ihr Leben und ihren Glauben" (18 Seiten) eignet sich dazu sehr gut. Es bietet Bilder mit Szenen aus dem Leben Elisabeths und notwendige Information.

### 4.2. Anspiel: "Das Leben der Elisabeth"

In sechs Szenen wird das Leben der Elisabeth von Thüringen dargestellt. Es ist für Mitspieler aller Altersgruppen (Konfirmanden, Jugendkreis und Ältere) geeignet und in der Gemeinde (Gottesdienst, Gemeindeabend etc.) einsetzbar. Für die Szenen können Bühnenbilder entworfen werden.

Material: <http://www.eksem.de/anspiele/hlelisabeth1.htm>

### 4.3. Von Elisabeth sind Wunder überliefert. Eines davon ist das sogenannte "Kreuzwunder".

Elisabeth sah in den armen und kranken Menschen, die ihr begegnet sind, Christus. Die Legende vom Kreuzwunder erzählt, dass Elisabeth einen Aussätzigen in ihr Haus aufgenommen hat. Um ihn zu pflegen, legte sie ihn in ihr Ehebett. Von ihrem Mann zur Rede gestellt, führt sie ihn zum Bett. Als sie die Decke zurück schlägt, sieht Ludwig den gekreuzigten Herrn Christus.

Dazu hat das Gottesdienst Institut der Ev.-Luth. Kirche Bayern ein Bildblatt herausgegeben. Dass dazugehörige Materialheft gibt eine Anleitung, sich mit Elisabeth, dem so genannten "Kreuzwunder" und ihrer Frömmigkeit zu beschäftigen.

Material: Gottesdienst Institut der Ev.-Luth. Kirche Bayern, Nürnberg, Bildblatt "Kreuzwunder", Art.-Nr. 0662, Gottesdienst zum Gedenken an Elisabeth von Thüringen, Art. Nr. 0663,

### 4.4. Die sechs bzw. sieben Werke der Barmherzigkeit nach Matthäus 25, 31-40

Elisabeth hat, was Jesus sagt, wörtlich genommen: Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde aufnehmen, nackte Kleiden, Kranke besuchen, Gefangenen beistehen, als siebentes Werk ist später das Bestatten der Toten hinzugekommen. Ausgehend vom Leben der Elisabeth ist eine Übertragung in unsere Zeit zu suchen mit konkreten Aufgaben: z.B. älter Menschen besuchen, Kuchenbasar für Brot für die Welt oder das Themba-Zentrum in Südafrika, Krankenbesuch, Besuch im Aussiedlerheim (muss vom Verantwortlichen gut vorbereitet sein!) ...

### 4.5. "Seht, ich habe es doch gesagt, wir wollen die Menschen froh machen!"

Im ersten Teil: Nach einer kurzen Einführung in das Leben der Elisabeth, an Beispielen aufzeigen, wie sie versucht hat Menschen "froh zu machen".

- So verweigerte sie, das zu essen, von dem sie wusste, dass es nicht von den landgräflichen Besitzungen kam, sondern den Bauer abgepresst worden war. (7. Gebot)
- So öffnete sie während des Hungerwinters 1226 die landgräflichen Vorrathshäuser und ließ Lebensmittel austeilen; im darauf folgenden Frühjahr gab sie Saatgut aus landgräflichen Besitz an die Bauern, damit sie die Felder bestellen können. (Fürsorge und vorausschauendes Wirtschaften)
- So nahm sie Kranke und Sterbende, in der Regel arme Menschen auf, blieb an ihrem Lager sitzen, redete und betete mit ihnen. (Hospizarbeit)
- So richtete sie in ihrem Hospital in Marburg eine Kapelle ein und stellte einen Priester an, damit die Pflegebedürftigen und Hilfesuchenden das Evangelium hörten
- Im zweiten Teil gemeinsam überlegen, wie dieser Satz "*Seht, ich habe es doch gesagt, wir wollen die Menschen froh machen!*" ins Heute übertragen und umgesetzt werden könnte.

*Zusammengestellt von Pastor Konrad Rönnecke, Steinbach-Hallenberg*